

# Der sächsische Erzähler,

## Tagblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

**Amtsblatt**

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Baugen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Verleger Nr. 22

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Telegr.-Nr.: Amtsblatt.

Mit den öffentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Belehrungliche Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt**.

Die Redaktion ist für den folgenden Tag, Sonntag, 13. November 1910, geschlossen. Die Redaktion ist für den folgenden Tag, Sonntag, 13. November 1910, geschlossen. Die Redaktion ist für den folgenden Tag, Sonntag, 13. November 1910, geschlossen.

Bestellungen werden angenommen für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Markt 15, ebenso auch bei allen Postämtern. Nummer der Postanschrift 1587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Insertate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Anzeigenspalte 12 J., die Reklamenspalte 30 J. Geringster Inseratenbetrag 40 J. Für Rückzahlung unverlangt eingehender Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Mit Genehmigung der Königlichen Kreisamtsverwaltung Baugen wird die **Gemeinde Goldbach** unter dem 1. Januar 1911 aus dem **Stadtsamtsbezirk Bischofswerda** ausgegliedert und bildet von diesem Zeitpunkt ab einen eigenen **Stadtsamtsbezirk Baugen**, am 4. November 1910.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Freitag, den 11. November 1910, nachmittags 3 Uhr, soll in Bischofswerda ein **Geldstrafe** gegen Barzahlung versteigert werden. **Commissar: Königliches Amtsgericht.**

**Bischofswerda**, am 7. November 1910.

**Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.**

### Bekanntmachung

#### zur Einkommen- u. Ergänzungssteuerdeklaration betr.

Das Anlag der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einkommen- und Ergänzungssteuer werden zur Zeit Auforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens, bez. Vermögens ausgereicht.

Personen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugehendet worden ist, sind es zur Deklaration über ihr Einkommen bez. ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bis

**zum 13. November 1910**

bei dem unterzeichneten Stadtrate einzureichen.

Zu diesem Zweck werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, ingleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergwerksgesellschaften usw.) sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertretenen, soweit diese ein steuerpflichtiges Einkommen oder ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen besitzen, bez. in Ansehung der Ergänzungssteuer der Steuerpflicht überhaupt unterliegen, Deklarationen bei dem unterzeichneten Stadtrate auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

**Stadtrat Bischofswerda**, am 7. November 1910.

### Das Rencke vom Tage.

Überaus stark Störung, der gestern mit dem Luftschiff „B. 6“ in Hamburg aufstieg, war infolge des heftigen Sturms gestört, die Reise zu geben. Das Luftschiff ist zur neuen Fällung mit der Bahn nach Dittelsdorf befördert worden.

Der deutsche Jänfmacher „Preußen“ ist nach Kalkutta mit einem englischen Balcipot auf den Klippen von Dover gescheitert.

Im weißen Meer ist der holländische Dampfer „Gemma“ mit der ganzen Mannschaft untergegangen.

Der türkische Ministerrat hat, wie verlautet, den deutschen Vertragsentwurf bezüglich der Anstalt genehmigt.

In Halle Boreslaus ist auf dem holländischen Schiffswerften eine Feuerbrunst ausgebrochen, auch die vier Magazine und die Artilleriewerkstatt zerstört worden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

### Die Kaiserbegegnung in Potsdam.

Der Kaiser von Russland ist Sonnabend abend um 11¼ Uhr nach Volksgarten bei Darmstadt von Station Wildpark abgereist, und traf Sonntag vormittag 10 Uhr 20 Min. auf der Station Goldbach ein. Der Kaiser und die Prinzessinnen geleiteten ihn zur Bahn. Der Kaiser trug die Uniform des Petersburger Grenadier-Regiments Friedrich Wilhelm III., Kaiser Nikolaus die des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 mit Helm. Der Abschied der Souveräne war sehr herzlich. Abends wohnte er mit den beiden ältesten Großfürstinnen, dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen und dem Prinzen Heinrich von Preußen der Aufführung

von Samson und Dalila im Darmstädter Hoftheater bei.

Das Ergebnis dieser Kaiserbegegnung wird von der „Nordd. Allgem. Ztg.“ in ihrer Wochenrundschau mit folgenden Ausführungen charakterisiert: Die Zusammenkunft ihrer Majestäten des deutschen Kaisers und des Kaisers von Russland hat, wie vorherzusehen war, einen sehr herzlichen und freundschaftlichen Charakter in allen Einzelheiten getragen. Sie hat Gelegenheit geboten zu wiederholten Besprechungen zwischen den Souveränen und den deutschen und russischen Staatsmännern und zu einem beide Teile befriedigenden Gedankenaustausch über politische Dinge. Zwischen zwei so großen Reichen wie Deutschland und Russland mit so mannigfachen und weit verzweigten Interessen kann es naturgemäß zuzeiten in einzelnen Punkten Meinungsverschiedenheiten geben. Solche abweichenden Auffassungen haben aber keine beherrschende Bedeutung in den deutsch-russischen Beziehungen, das wesentliche in dem Verhältnis der beiden großen Reichreiche ist vielmehr darin zu erblicken, daß Schwierigkeiten und Mißverständnisse, die etwa austauschen, durch unmittelbare persönliche Fühlung und durch Aussprache zwischen den Herrschern und ihren Ministern sich ausgleichen lassen. Unter diesem Gesichtspunkt wird auch die diesmalige Begegnung des deutschen Kaisers und des Kaisers Nikolaus zu würdigen sein, ohne daß sie in das politische System Europas Neuerungen einführt, die von vornherein weder von deutscher noch von russischer Seite beabsichtigt waren. Wohl aber dürfte sich die Nachwirkung der jüngsten Monarchenbegegnung im Sinne einer Förderung der allgemeinen Friedenspolitik geltend machen.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

Von der Marine. Bei der Konstruktion der jüngsten Kriegsschiffe ist manche Einrichtung, deren Wert schon vorher recht fragwürdiger Natur

war, den modernen Anschauungen zum Opfer gefallen. So ist es mit Gefechtsmasten, Kammsporen und vielen anderen gegangen, wenn auch beispielsweise die Form der Kriegsschiffsternen heute noch an die einstige Glanzperiode der Kamme erinnert. In gleicher Weise ist man ebenfalls teilweise mit dem Korngürtel verfahren, der übrigens, soweit die deutsche Marine in Frage kommt, jetzt endgültig der Geschichte angehört. Man wußte bis jetzt, daß der Korngürtel bei Linien Schiffen und Panzerkreuzern, wo er zuletzt noch zum Schutz des vorderen und hinteren Zwischendecks oberhalb der Panzerung Verwendung fand, ganz fortzufallen sollte. Nun wird aber aus bester Quelle bekannt, daß man in Zukunft seiner auch auf den übrigen Kreuzern entzogen wird. Gerade hier, wo der Korngürtel als Ersatz des Panzers zu gelten hatte, wäre vielleicht auf eine weitere Verwendungsmöglichkeit zu rechnen gewesen, wenn sein Vorhandensein heute noch die Bedeutung eines wirklichen Schutzes für die Mannschaft und Schiff haben würde.

Reform der Staats- und Reichsangehörigkeit. Der Bundesrat wird demnächst mit der Reform der Staats- und Reichsangehörigkeit befaßt werden. Ob der bezügliche Gesetzentwurf so rasch sich in der Bundesratsinstanz wird erledigen lassen, um auch noch den Reichstag vor Ablauf von dessen Lebensdauer beschäftigen zu können, steht dahin. Die Schwierigkeit der Lösung des Problems bestand und besteht zum Teil fortwährend in dem Auseinandergehen der Interessen unterschiedlicher Ressorts, sobald es sich darum handelt, ob den im Auslande weilenden Deutschen ihre Staats- oder Reichsangehörigkeit auch über die Frist von zehn Jahren hinaus soll zugesprochen werden können, nach deren Ablauf gegenwärtig das betreffende Recht erlischt. Während die Marineverwaltung diese Frage bejaht, weil sie dadurch möglichst viele Stützen der von ihr wahrzunehmenden Interessen im Auslande festhalten zu können glaubt, will die Militärverwaltung durch Vertretung des entgegengesetzten Standpunktes errei-



...aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

7. November. Das zur Festung Neubreisch gehörige Fort Mortier kapitulierte; dabei wurden 220 Gefangene gemacht und 5 Geschütze gewonnen. Die französische Besatzung 5 Offiziere und 215 Mann unter Kapitän Gastel verließ das Fort nachts 2 Uhr, zu welcher Zeit deutschseits der Sturm erfolgen sollte. Die Kapitulation schloß auf deutscher Seite der Generalstabsadjutant Major v. Kreischmann. Die Kriegsgefangene Besatzung wurde über Cassbach nach Kastell gebracht. Bei Bretenay, zwischen Bologne und Chaumont, stießen Abteilungen der 9. Infanterie-Brigade auf Mobilgarden; der Feind verlor 70 Mann an Toten und Verwundeten und 40 Gefangene; die Deutschen hatten 2 Verwundete.

### Cages-Gedenkbücher

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71. 7. November. Das zur Festung Neubreisch gehörige Fort Mortier kapitulierte; dabei wurden 220 Gefangene gemacht und 5 Geschütze gewonnen. Die französische Besatzung 5 Offiziere und 215 Mann unter Kapitän Gastel verließ das Fort nachts 2 Uhr, zu welcher Zeit deutschseits der Sturm erfolgen sollte. Die Kapitulation schloß auf deutscher Seite der Generalstabsadjutant Major v. Kreischmann. Die Kriegsgefangene Besatzung wurde über Cassbach nach Kastell gebracht. Bei Bretenay, zwischen Bologne und Chaumont, stießen Abteilungen der 9. Infanterie-Brigade auf Mobilgarden; der Feind verlor 70 Mann an Toten und Verwundeten und 40 Gefangene; die Deutschen hatten 2 Verwundete.

## Eine Lüge.

Roman von Ludwig Rohmann. (H. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.) „Inge! — Die Tochter meines liebsten Freundes, der vor ein paar Wochen plötzlich gestorben ist. Seitdem lebt sie bei uns, und was sie speziell Marie geworden, das hast Du ja wohl beobachtet.“ „Allerdings, und gerade deshalb frage ich, Marie ist doch sonst nicht so bei der Hand mit ihrer Freundschaft. Und wenn ihr nun nicht das Mitleid mit der Kleinen einen Vosses gespielt hat.“ „Durchaus nicht“, versicherte Berg eifrig. „Inge ist ein vortreffliches Mädchen, und es macht mich wirklich glücklich, daß sie und Marie sich so schnell aneinander angegeschlossen haben.“ „Um so besser denn! — Ihr Vater ist plötzlich gestorben?“ „Ja“, antwortete Berg gelehrt; — ein Unfall —

Spanns Zeit, die nur wenige Vereine überdauern und in der schon mancher abgesehen ist, der an der guten Sache mit gewirkt hat; es geschieht vielmehr insbesondere aus dem Grunde, weil wir feststellen können und anerkennen müssen, daß der R. S. Militärverein von den Tagen seiner Entstehung an bis heute unablässig bemüht gewesen ist, seinen Zielen treu zu bleiben und sich nach innen und außen kräftig zu entfalten. Die am heutigen Tage der Allgemeinheit übergebene Festschrift zeigt uns anschaulich und eingehender, als ich es hier zu tun vermag, welche Entwicklung im einzelnen der Militärverein genommen hat; wir sehen daraus, wie er sich von Jahr zu Jahr kräftig und namentlich in der Zahl seiner Mitglieder insbesondere in den letzten Jahrzehnten immer mehr und mehr vergrößert und verstärkt hat; weiter können wir mit Befriedigung feststellen, daß es nennenswerte und schätzenswerte Werke der Kameradschaft und Nächstenliebe gewesen sind, die er im Laufe der Jahre aus den Mitteln seiner Unterstützungskasse betätigt hat; ferner können wir uns darüber freuen, wie ihm auch von dritter Seite reichliche Stiftungen und Zuwendungen zugeflossen sind und wie er damit zugleich eine Anerkennung seiner Ziele gefunden hat. Endlich verdient es aber unbeschränkte Anerkennung, wenn wir sehen, daß der Militärverein bestrebt und bemüht gewesen ist, vaterländische Gesinnung nicht nur in den Reihen seiner Mitglieder zu pflegen und wachzuhalten, sondern sie auch nach außen hin tatkräftig zur Geltung zu bringen. Welche Summe vaterländischer Gesinnung und Begeisterung mögen nicht nur in denjenigen, die unmittelbar daran mitgewirkt haben, sondern auch in denjenigen, die sich in großer Zahl ihrer als Zuschauer erfreuen konnten, jene patriotischen Festspiele erzeugt und entzündet haben, in denen uns der Militärverein zu wiederholten Malen die glorreichen und erhabenen Epochen der deutschen Geschichte des letzten Jahrhunderts vor Augen geführt hat. Wenn sonach in allem der R. S. Militärverein zu Bischofswerda am heutigen Tage auf eine arbeitsreiche, aber auch erfolgreiche Tätigkeit und schöne Entwicklung zurückblicken kann, so ist dies zugleich ein Beweis dafür, welchen guten Boden und welche Anerkennung seine Ziele in unserer Bürgererschaft gefunden haben, ein Beweis ferner für die Werbekraft der Grundzüge, die zu verfolgen die Militärvereine auf ihre Fahnen geschrieben haben. Mit Dank an die Begründer des Vereins müssen wir es deshalb am heutigen Tage bekennen: „Sei den Männern, die vor Jahren dieses Bundes Gründer waren!“

„Oh! — Und sie steht ganz allein?“ „Ja und nein. Auch ihre Mutter ist seit langen Jahren tot. Aber sie hat zwei Brüder.“ „Vermögen?“ „Berg sah den Neffen von der Seite an. „Warum fragst Du danach?“ „Gott — eigentlich ohne besonderen Grund. Ich mache mir nur ungern ein Bild von einem Menschen, wenn ich nicht auch seine Verhältnisse kenne. Ich habe immer gefunden, daß man einen Menschen immer nur im Rahmen der Verhältnisse gerecht beurteilen kann, die sein Leben bestimmend beeinflussen haben.“ „Nun denn — der Vater hat kein Vermögen hinterlassen; sein Nachlaß — ist in Konkurs.“ „Ginko sah den Onkel fragend an, dann begriff er.“ „Ach so —!“ Er stand auf und ging zum Fenster hin. „Da wird das arme Ding schwere Tage gehabt haben.“ Marie erschien in der Tür zum Speisezimmer und bat die Herren zu Tisch, und Berg war zufrieden, daß er der Antwort überhoben war. Am Nachmittag kam Horst unvermutet an. In der Stadt war er schon am Morgen eingetroffen; die Zwischenzeit hatte er dazu benutzt, sich eine Wohnung zu mieten und sich häuslich einzurichten. Nun kam er, um Inge und die Familie Berg zu begrüßen. Die Nachricht, daß er nun zunächst wenigstens in Frankfurt bleiben werde, wurde mit aufrichtiger Freude aufgenommen, und Berg und Marie luden ihn dringend ein, zu kommen, so oft seine Zeit es erlaubte. Für den Rest des Tages wurde er festgehalten, und er nahm gern an. Inge strahlte die helle Freude aus den Augen. Sie hatte stets mit besonderer Liebe an Horst gehangen, und der Gedanke, ihn nun viele Wochen lang in der Nähe zu haben und ihn täglich sehen zu können, machte sie glücklich. Der Abend verlief in bester Stimmung. Marie und Berg verstanden es vortrefflich, Begeben um sich zu verbreiten, und Horst hatte in der Herzlich-

keit des Lones, auf den das Leben im Hause gestimmt war, fast das Gefühl der Zusammengehörigkeit gewonnen. Es tat ihm wohl, wahrzunehmen, daß die freundlichen Eindrücke sich als nachhaltig erwiesen, die er damals empfangen, als er Jünger hierher gebracht. Die beiden Menschen wurden ihm lieb im vertrauten Umgang, und als er ziemlich spät sich verabschiedete, da geschah es fast mit einem Gefühl wehen Bedauerns. — Es war am anderen Tage. Ginko sah im Garten vor seiner Staffelei und machte Farbenstudien. Der Tag war trübe; am Morgen hatte es geregnet, und am Mittag hatte die Sonne während eines Stündleins vergeblich versucht, das die Pracht des Herbstes zerstörende Raß aufzusaugen. Nun hingen die letzten Blätter still und schwer an den kahl gewordenen Zweigen; das Blattwerk auf Rasen und Wegen war unansehnlich geworden und in Zerstückung begriffen, und unter den hohen Baumkronen lauerte in bedrückendem Dämmergrau der Winter als Lodbrieger. — Diese Stimmung hatte Ginko festhalten wollen, aber so recht ging ihm die Arbeit nicht von der Hand. Er hielt die Farben fest, aber die Stimmung ließ sich nicht vertiefen, und die Studie blieb leer und nichtsagend. Inge sah dem Maler vom Fenster aus ein Weilschen zu, dann entschloß sie sich zu ihm hinunter zu gehen; sie erinnerte sich, als Kind einmal einem Maler zugehört zu haben, der droben in der Heimat Frühlingsstudien gemacht hatte, und sie erinnerte sich auch noch sehr genau, wie sehr sie die Kunst bewundert hatte, mit der die Natur da auf dem Karton wiedergespiegelt wurde. Nun zog es sie geradezu zu Ginko hinab; vielleicht erlaubte er ihr, ein wenig zuzusehen. Sie war allein im Hause. Marie hatte einen Besuch machen müssen, und Berg war — nach Tagen der Unpäßlichkeit zum ersten Male wieder — ins Bureau gegangen. „Darf ich zusehen?“ fragte sie, während sie sich hinter seinem Rücken aufstellte. (Fortsetzung folgt.)

Während man auf der einen Seite den ständig sich hebenden Wohlstand gern genießt und während sich die materiellen Güter der Volkswohlfahrt ständig mehren, für die jene Kämpfer erst die Grundlage geschaffen haben, nimmt man keinen Anstoß an die Untreue, die darin liegt, daß man daneben die Pflege der idealen Güter vernachlässigt oder außer acht läßt, die für immerdar in jenen Zeiten der Läuterung gewonnen und erkämpft erschienen: Vaterländisches Empfinden, nationale Opferwilligkeit und Sinn für deutsches Wesen!

Nicht allein, daß die Sozialdemokratie in offener Abkehr vom monarchischen Staate eine Staatsform erstrebt, die, wie wir an unserem Nachbarlande Frankreich sehen können, nicht im mindesten geeignet ist, die Klassenverschiedenheiten aufzuheben, verunglimpft sie alles, was uns in der Überlieferung von unseren Vorfahren in unserem nationalen und religiösen Empfinden heilig ist; mit schnellem, überlebenden Urteile geht sie über alle die ufermächtigen Kulturwerte hinweg, die in jahrhundertlangem Streiten der Geister dem Deutschtum gewonnen sind und auf deren festen Boden wir alle mit unseren Füßen stehen. Und wenn wir sehen, wie die von solchem Geiste getragenen Lehren tagtäglich in tausend Kanälen unserem Volke zugeführt werden, so müssen wir Mitleid empfinden über die große Zahl unserer Volksgenossen, deren inneres Leben durch sie und die damit künstlich erzeugte Unzufriedenheit ertötet wird, und wir müssen mit Bedauern uns die Bunden vergegenwärtigen, die damit auf die Dauer unserem Volkskörper in ethischer und moralischer Hinsicht geschlagen werden.

...den uns im ...  
allen und jedem ...  
vertritt und allgemeine Unzufriedenheit erzeugt.  
Aber auf der anderen Seite müssen wir mit Be-  
bauern feststellen, daß viele Kreise des Volkes  
ohne die nötige Kritik sich Einflüssen willig zeigen,  
die unter dem Deckmantel der Kunst und Wissen-  
schaft gelbt werden und sich breitmachen, die  
deutschem Wesen streng zuwiderlaufen.

Und endlich muß der Vaterlandsfreund ein-  
beklagen: Während durch die Einigungskämpfe  
der Partikularismus der Staaten beseitigt war,  
der das Vaterland lange Zeiten in Ohnmacht er-  
halten hatte und während sich das geeinte Reich  
unter kräftiger Förderung durch die Bundesfürsten  
immermehr zur Reichseinheit zusammenwuchs, hat  
uns die Zeit einen neuen Partikularismus ge-  
schickt: den der Interessengegensätze auf wirtschaft-  
lichem Gebiete. Mehr denn je haben sich jetzt  
die einzelnen Erwerbsstände unseres Volkes in  
Gruppen zusammengeschlossen und von einander  
abgegrenzt; allzu schroff vertreten sie nur ihren  
eigenen Standpunkt und vergessen dabei vollkom-  
men, daß die Gesamtheit des Volkes, namentlich  
in wirtschaftlicher Hinsicht, sich nur dann gedeihlich  
fortentwickeln kann, wenn die einzelnen Stände  
sich in ihren Forderungen beschränken und sie ver-  
gessen ganz den alten Spruch: „Eintracht hält  
Macht.“

„Der Verein ist der Pionier des Staates“  
hat ein berühmter Rechtslehrer gesagt: Er meint  
damit, daß die Aufgaben, die sich der Staat stellt,  
in erfolgreicher Weise gefördert und gestärkt  
werden können durch die auf freie Entscheidung  
beruhende Tätigkeit der Vereine. Aber es sind  
nicht nur Gesetze, nicht nur äußerlich sichtbare  
Einrichtungen, auf die das Staatswesen sich  
gründet, sondern nicht minder die Anschauungen,  
die sich nicht in Formen benennen lassen, die Ge-  
sinnungen, von denen das Volk getragen wird  
und der Geist, der in ihm wohnt und wirkt und  
lebendig ist, insbesondere der Geist, der in dem  
Wahlspruch der Militärvereine zum Ausdruck  
kommt: Treu zu Thron und Altar, treu zu  
König und Vaterland! Blicken wir am heutigen  
Tage zurück, so können wir mit Befriedigung  
feststellen, daß der Königl. Sächs. Militärverein  
zu Bischofswerda in den abgelaufenen 50 Jahren  
getreulich diese Pionierarbeit verrichtet hat, wie  
er in den Dienst der Gesamtheit getreten ist,  
unter reger Unterstützung seitens seiner Mitglieder,  
aber nicht minder unter kräftiger Anführung der-  
jenigen Männer, die jeweils an seiner Spitze ge-  
standen und die sich damit den Dank der Allge-  
meinheit verdient haben. Blicken wir in die Zu-  
kunft, so sehen wir, daß ein Gebiet reicher Arbeit  
vor uns liegt; dafür, daß sich der Militärverein  
dieser Arbeit gern und willig auch in Zukunft  
unterziehen wird, spricht seine bisherige Vergangen-  
heit. Wenn ich ihn zur Weiterarbeit im  
nationalen Sinne auffordere, so geschieht dies  
nicht nur gegenüber denjenigen, die sich unmittel-  
bar unter seiner Fahne scharen, sondern auch ge-  
genüber denjenigen, die als Freunde und Ange-  
hörige der Mitglieder dem Militärvereinswesen  
und seinen Anschauungen nahe stehen; denn wert-  
volle Güter, namentlich ideeller Art wird es in  
Zukunft zu verfechten geben, soll unser deutsches  
Reich nach außen, insbesondere aber auch nach in-  
nen kräftig erhalten bleiben und sich sein Ansehen  
ständig mehren! Und so hoffen wir, daß alsdann,  
wenn der Militärverein die zweite Hälfte eines  
100jährigen Bestehens erfüllen wird, der Rück-  
blick in gleicher Weise erfreulich ist, wie heute, am  
Tage seines 50jährigen Stiftungsfestes! Möge  
der R. S. Militärverein zu Bischofswerda auch in  
Zukunft blühen, wachsen und gedeihen!

Ich bitte, mit mir einzustimmen in den Ruf:  
Der R. S. Militärverein zu Bischofswerda er lebe  
Hoch! Hoch! Hoch!

Begeistert stimmte die Versammlung in den  
Ruf ein und spendete Herrn Bürgermeister Hage-  
mann für seine gehaltvollen, schönen Worte reichen  
Beifall.

Im allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des  
Königs brachte Herr Oberinspektor Knauthe-  
Dresden, Präsidialmitglied von Sächsischen Militä-  
rvereinsbund, die Glückwünsche für den Verein  
zum Ausdruck und überreichte das vom König dem  
Verein zu seinem Jubiläum gewidmete Geschenk,  
einen kostbaren Fahnenring. Der Herr Ober-  
inspektor verband mit der Übergabe noch eine  
eindrucksvolle Ansprache, anknüpfend an die Ge-  
schichte von den drei Ringen aus Lessings „Rathen  
der Weise“ und schloß mit dem Rufe: „Treu um  
Treu!“

...auf in ...  
Anleihe und Glückwünsche zum Jubiläum aus und  
widmete dem Verein als Jubiläumsgeschenk ein  
Bild Sr. Majestät des Königs. Sein Hoch galt  
den Kameraden, deren Frauen, Wägen und  
Söhne.

Herr Priv. Huhn-Daugen übermittelte im  
Auftrage des Militär-Bezirksvereins Daugau die  
Grüße und Wünsche zum Stiftungsfest. In mar-  
tigen Worten wies er darauf hin, daß die Militä-  
rvereine die beste Schulung der vorzüglichsten  
männlichen Tugenden seien und daß es aber in  
der heutigen Zeit gelte, das Vaterland nicht nur  
gegen den äußeren, sondern auch gegen den inne-  
ren Feind zu verteidigen. Herr Huhn wies so-  
dann auf die Gottesfurcht hin und daß in dieser  
Gottesfurcht die großen Siege von 1870 errungen  
worden seien. Als Jubiläumsgeschenk der von  
ihm vertretenen Vereine überreichte der Redner  
ein Bild Kaiser Wilhelms und erinnerte den Ver-  
ein an die Pflicht, jederzeit der Treue und Ziele  
eingedenk zu sein, die ihm vom Militärvereins-  
bund vorgeschrieben seien. Mit einem begeistert  
aufgenommenen Hurra auf Kaiser Wilhelm schloß  
der Redner seine eindrucksvollen Worte.

Herr Bezirksvorsteher Oberst Straube er-  
griff sodann das Wort und wies auf die enge Zu-  
sammengehörigkeit hin, welche die Militärvereine  
des Heurlaubtenstandes mit den Militärvereinen  
verknüpfe. Er griff sodann zurück in die Ge-  
schichte, in die Zeit der Gründung des Vereins vor  
50 Jahren, wo das deutsche Vaterland seine  
schwerste Periode durchgemacht habe und nur e in  
Sehnen durch das ganze deutsche Volk ging nach  
einem einigen Deutschland und heute, wo dieses  
Deutschland so mächtig und gefestigt dastehe,  
habe statt Dank und Liebe Un dank und Unzufrie-  
denheit durch Verheugung die Massen ergriffen.  
Im deutschen Volk stehe aber doch ein gesunder  
Kern und es lasse sich sein höchstes Ideal, Thron  
und Altar, nicht rauben. Im weiteren Verlauf  
seiner Rede wies Herr Oberst Straube auf die  
Riesengestalt Bismarcks hin, den er den Vorläufer  
des deutschen Militärvereinswesens nannte.  
Mit der Aufforderung an die Kameraden im Wis-  
marcks Sinne zu leben und zu streben, überreichte  
er dem Verein als Jubiläumsgeschenk ein Bild  
Bismarcks und wünscht ihm noch in seinen weite-  
ren 50 Jahren ein gleiches Blühen und Gedeihen.

Herr Hauptmann Lösche überbrachte im  
Namen des Offizierkorps des R. S. Infanterie-  
Regiments Nr. 108 die besten Glückwünsche  
und überreichte als Jubiläumsgeschenk einen Fah-  
nenring.

Herr Oberamtsrichter Justizrat Dost feierte  
sodann in schönen Worten den Geist der Kamerad-  
schaft, welcher von den Militärvereinen gepflegt  
werde und wies auf die guten Beziehungen hin,  
welche die Zivilbehörden stets mit dem Königlich  
Sächsischen Militärverein verbunden hätten. Sein  
Hoch galt dem Vorstand des Militärvereins.

Hierauf ergriff Herr Reichstagsabgeordneter  
Stadtverordnetenvorsteher Gräfe das Wort zu  
einer kernigen Ansprache. Anknüpfend an die  
Worte des Herrn Oberst Straube über die Unzu-  
friedenheit und Verheugung der Massen wies Herr  
Gräfe auf die Mühsal der Sozialdemokratie hin,  
welche Zwietracht und Haß säe und sogar den  
Geist des Aufstrebens in die Masse trage, wie die  
Vorkommnisse in Noabitz gezeigt hätten. Es sei  
die heiligste Pflicht aller nationalen Kreise, da-  
gegen einzutreten. Im Hinblick auf die anwe-  
senden österreichischen Kameraden feierte Herr  
Gräfe noch in schönen Worten die treue Bundes-  
brüderschaft Deutschlands und Österreichs und  
schloß seine begeisternde Ansprache mit dem Ruf:  
„Gott schütze das deutsche Schwert,  
Gott schütze die deutsche Armee!“

und einem dreifachen Hurra auf die letztere. Zu-  
behnender, langanhaltender Beifall wurde Herrn  
Gräfe für seine herrlichen Worte gesendet.

Herr Vorsteher Schochert verlas hierauf eine  
Schenkungs-Urkunde, wonach Herr Gräfe dem  
Militärverein eine

**Stiftung von 1000 Mark**  
zur Erinnerung an die vor hundert Jahren er-  
folgte Einäscherung der Stadt Bischofswerda  
durch die Franzosen vermacht. Herr Schochert  
dankte in gerühmten Worten Herrn Gräfe und  
brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf  
den edlen Stifter aus.

Zwei Ehrenmitglieds-Urkunden  
kamen nun zur Übergabe und zwar an Herrn Ober-  
amtsrichter Justizrat Dost und Herrn Bürger-  
meister Hagemann. Beide sprachen in herzlichen  
Worten den Dank für die Ernennung zur Ehrenmit-

...Stadt Bischofswerda, bestehend in einem  
silbernen Pokal.

Die Königl. priv. Schützengesellschaft  
brachte durch ihren Kommandanten Herrn Brau-  
ereibesitzer Rörich die besten Glückwünsche zum  
Ausdruck und überreichte als Geschenk ein Schütz-  
zeug. Herr Rörich wies darauf hin, daß sich  
die Schützen stets eins fühlen mit den Militär-  
vereinen.

Vom Gewerbeverein überreichte Herr  
Schmiedemeister Schneider mit einer hin-  
nigen Ansprache ein schön gearbeitetes Medallion.  
Er wies in seinen Worten darauf hin, daß  
der Gewerbeverein zu seinem Geschenk kein prä-  
zendes Metall, sondern das Gold der Erde gewählt  
habe, welche er als altes deutsches Symbol vries  
und knüpfte den Wunsch an, daß die Einigkeit und  
Brüderlichkeit, welche bisher die beiden Vereine  
verbunden habe, auch ferner bestehen möge.

Der Rammereisangverein Niederstapel  
widmete einen Fahnenring, welcher vom Vor-  
stand Herrn Kunst- und Handlungsgärtner König  
überreicht wurde. Anknüpfend an einen Sänger-  
spruch wies Herr König auf die Bedeutung des  
Riebes auch für den Soldaten hin.

Der Vorstand des Turnvereins Bischofs-  
werda, Herr Fischer, welcher auch gleichzeitig  
die Fabrikfeuerwehr Buschbeck & So-  
benstrei vertrat, überreichte einen Fahnen-  
ring mit schönen und großem Beifall aufgenom-  
menen Worten. Er führte aus, daß der Turnver-  
ein eine vorbereitende Tätigkeit für die Militär-  
vereine ausübe. Während es die Aufgabe jener  
sei, die Vaterlandsliebe zu erhalten, so sei es die Auf-  
gabe der Turnerschaft, die Liebe zum Vaterland  
in den jungen Leuten zu erwecken.

Die Kriegsveteranen des Militärvereins  
widmeten dem Verein eine Schenkung von  
800 Mark. Herr Stadtrat Vogel überreichte die  
Schenkungs-Urkunde.

Im Auftrag der Frauen des Vereins sprach  
Frau Schochert und überreichte ein Bandelier  
und 100 Mark zum Fahnenfonds.

Bilder überreichten der Militär- und  
Kampfgesangverein durch Herrn Kleinmeister Paul  
Werner, die Schießsektion durch Herrn Kom-  
mandant Wagner und die freiwillige Sanitäts-  
kolonne durch Herrn Kleinmeister Robert  
Werner.

Vom früheren Bürgermeister Herrn Dr.  
Lange war ein in herzlichen Worten gehaltenes  
Schreiben und als Geschenk ein Fahnenband ein-  
gegangen.

Von auswärtigen Vereinen wurden  
Geschenke überreicht:

Vom Militärverein Durlau ein Fahnen-  
ring, vom Militär- und Kampfgesangverein  
Neustadt eine Wägenkugel, vom Krieger-  
verein Neustadt ein Fahnenring, ebenso vom  
Militärverein Goldbach-Weidersdorf, vom  
Militärverein Reschwitz, vom Militär-Veteranen-  
verein Rumburg, vom Militärverein Darr-  
röhrsdorf und von den Brudervereinen Wisch-  
dorf und Klein-Kennersdorf.

Herr Kammerer Wagner forderte zu reger  
Verarbeitung für den Militärverein auf und  
toastete auf die neuen Mitglieder, Herr Oberamts-  
richter Dost und Herrn Bürgermeister Hage-  
mann.

Den Loos auf die Festleitung, den Ehren-  
präsidenten Herrn Bürgermeister Hagemann  
und Herrn Vorsteher Schochert sprach Herr  
Lehrer Jilgen I.

Das Ehrenzeichen für die 25jährige Mitglieds-  
schaft wurde überreicht den Herren:

Bruno Gräfe, Kaufmann; Berghin, Glas-  
macher in Weiskasser (Oberlausitz); Glaschleifer-  
meister Röhlig; Glaschleifermeister Krausche;  
Kattarbeiter Bogt; Scharwerkmüller Kluge; Zi-  
garenenfabrikant Döcker; Eisenbahnpadel-Kresschmer.

Auf das an Sr. Majestät den König abge-  
sandte Suldigungs-Telegramm traf noch im Laufe  
des Abends folgende Antwort ein:

„Seine Majestät lassen dem Militärverein  
für die Suldigung herablich danken.“

Major v. Rönnery, Flügeladjutant.

Inzwischen hatte mit dem großen Kriegspot-  
pourri von Berni das Programm sein Ende er-  
reicht und das Feld mußte nun den tanzlustigen  
Jungen und Alten geräumt werden, welche mit  
einem fröhlichen Festball den so schön verlaufenen  
Tag beschloßen.

Heute vormittag 11 Uhr war Frühstücken  
im Hotel „König Albert“ und abends 8 Uhr  
findet Festtafel und Ball statt.

...von  
beim  
Inhalt  
zogen  
sich a  
Zusch  
bernd  
nanti  
als a  
Ballon  
Trag  
ausste  
stehen  
gestalt  
bis d  
was  
noch  
gering  
auch  
Herrn  
vom J  
unser  
Kamm  
Krode  
Kamp  
De  
prog  
meige  
gesund  
batten  
zahlrei  
Unter  
Kenge  
in die  
nach d  
Zeitran  
grau  
Witter  
Bild g  
Wander  
einer  
dichte  
ein her  
selten  
strahlte  
Sonne  
in gel  
Sonne  
rama  
ferfrei  
nung  
sich und  
die Ref  
Sonne  
erreichte  
war w  
Kemper  
Wärme  
so war  
lebensg  
keine  
es hieß  
die La  
Sonne  
und so  
Bandun  
und hat  
Weise i  
Landen.  
Felsabg  
einer ei  
bester  
Weise d  
Schnitz  
Bischofs  
bei den  
In  
Aufstieg  
das We  
ch.  
Donner  
jährige  
Luthers  
milienab  
wie schon  
aller der  
jener  
Verühr  
und die  
einzelne  
zu helfen  
und Rie  
Möge es

welches zum Jubiläum des R. E. Militärvereins von Herrn Oscar Bauer hier, geboten wurde, hatte natürlich eine ungeheure Menge Zuschauer auch aus der weiteren Umgebung angezogen. Schon in den Vorabenden hatte sich auf der Wiese bei der Gadaustalt eine Menge Zuschauer eingefunden. Nachdem die Fällung beendet war, arrangierte Herr Bauer einige sogenannte Festsfahrten, wobei mehrere Herren sich als angehende Luftschiffer produzierten. Da der Ballon infolge Fällung mit Leuchtgas nicht mehr Tragkraft hatte, konnte jeweils nur eine Person aufsteigen. Zuerst hatte der Vertreter des „Sächsischen Erzähler“ die Ehre, aufzusteigen. Leider gestattete die Länge der Seile nur einen Aufstieg bis zu einer Höhe von etwa 60—70 Metern, was eigentlich vom aeronautischen Standpunkte noch gar keine Höhe ist. Doch auch diese geringe Höhe bot der Menge genug, wenn auch durch den herrschenden dichten Nebel jede Fernsicht unmöglich war. Das Gefühl, losgelöst vom Irdischen, dem Aufstiege näher zu sein, gab uns eine Ahnung dessen, was so viele hervorragende Männer der Gegenwart erfüllt und sie unerschrocken und mit Einsetzung aller Kraft den Kampf um die Eroberung der Luft führen läßt.

Der Aufstieg des Herrn Bauer vollzog sich programmgemäß. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich inzwischen auf dem Plage eingefunden. Innerhalb des abgedeckten Raumes hatten die Vorstandschaff des Militärvereins und zahlreiche Kameraden Aufstellung genommen. Unter den Klängen der Musik und dem Gurren der Menge erhob sich Herr Bauer um 1 Uhr 20 Min. in die Höhe und verschwand, nachdem er gleich nach der Auffahrt Ballast abgegeben hatte, im Zeitraum von einigen Minuten vollständig in der grauen Nebelschicht. Leider bot die Ungunst der Witterung der Menge nur ein unvollständiges Bild geboten. Über seine Fahrt macht uns Herr Bauer folgende Mitteilungen: „Als ich die bis zu einer Höhe von 50 Metern die Erde umlagernde dicke Nebelschicht durchdrungen hatte, bot sich mir ein herrliches Anblick und eine Fahrt, wie sie sich selten einem Luftschiffer bietet. Hoch über mir strahlte vom blauen, wolkenlosen Himmel die Sonne und unter mir wogte die dicke Nebelmasse in gewaltigen Formen, hellglänzend von der Sonne beschienen. Es war ein herrliches Panorama. Außerdem zeigte sich, was ja in Luftschiffkreisen bekannt ist, die eigentümliche Erscheinung der Fata-Morgana. Der Ballon spiegelt sich und auch die Erde wirft Spiegelbilder durch die Nebelschicht ins Luftgebiet. Von der warmen Sonne beschienen, stieg der Ballon rasch und ich erreichte eine Höhe von 800 Metern. Die Luft war warm, mein Thermometer wies die seltene Temperatur in dieser Höhenlage von 12 Grad Wärme auf. Vor sich mir so eine herrliche Fahrt, so war sie aber doch eine sehr schwierige, ja direkt lebensgefährliche. Der Nebel war so dicht, daß keine Landungsstelle erkundet werden konnte und es hieß also, auf gut Glück, auf Tod oder Leben, die Landung zu bemerken. Unter der Sonnenbestrahlung hatte ich starken Wasserverlust und so entschloß ich mich kurz nach 4 Uhr zur Landung. Ich warf also mein Schleppseil aus und hatte das unverhoffte Glück, auf einer glatten Wiese in der Nähe von Hermsdorf bei Sebnitz zu landen. Gerade so gut hätte ich auch in einen Felsabgrund geraten können oder mich in das Netz einer elektrischen Leitung verwickeln. Ein Gutsbesitzer in der Nähe half mir in der freundlichsten Weise den Ballon verpacken und fuhr mich nach Sebnitz, von wo ich dann per Bahn die Reise nach Bischofswerda zurücklegte und um 11 Uhr wieder bei den Kameraden im „König Albert-Saal“ eintraf. In aller nächster Zeit werde ich abermals einen Aufstieg von hier machen und hoffe, daß dann das Wetter dem Publikum günstiger ist.“

### Ins Stadt und Umgebung.

ch. Bischofswerda, 7. November. Nächsten Donnerstag findet im Schützenhause der diesjährige parochiale Familienabend zur Feier von Duthers Geburtstag statt. Dieser parochiale Familienabend will edle Volkstheorie bieten und ist, wie schon sein Name besagt, ein Glied in der Kette aller der Bestrebungen, die bestimmt sind, die einzelnen Schichten der Gemeinde mit einander in Berührung zu bringen, sie einander zu nähern und die große oft so gähnende Kluft zwischen den einzelnen Gesellschaftsklassen in etwas überbrücken zu helfen. So ist er denn auch seit jeher von Hoch und Niedrig, von Reich und Arm besucht gewesen. Möge es auch diesmal nicht anders sein! Zu recht

Hand freudlich eingeladen. Das Nähere wolle man aus der gleichzeitigen Ankündigung im Annoncenbeile ersehen.

\* Bischofswerda, 7. November. Am Dinstag und Totenfestsonntag, den 16. bez. 20. November, ist in Sachsen die Veranstaltung von Konzerten und anderen geräuschvollen, namentlich mit Musikbegleitung verbundenen Vergnügungen aller Art, ferner theatralischen Vorstellungen und sonstigen Schaustellungen, öffentlichen Auf- und Umzügen, Vogel- und Scheibenschießen und Schießübungen, am Totenfestsonntag jedoch mit Ausnahme theatralischer Vorstellungen in geschlossenen Räumen, verboten. Doch sollen am Totenfestsonntag, wie auch am Vorabend des Dinstages nur ernste, angemessene Theaterstücke aufgeführt werden. An den Vorabenden der beiden genannten Festtage sind gleichfalls Tanzbelustigungen aller Art, am Vorabend des Dinstages auch Konzertmusik und andere, namentlich mit Musikbegleitung verbundene geräuschvolle Vergnügungen an öffentlichen Orten unterlag. Doch ist die Aufführung erster Musikstücke auch am Vorabend des Dinstages gestattet. An den beiden genannten Festtagen ist weiter die Abhaltung öffentlicher Versammlungen aller Art verboten. Endlich ist am Dinstag und am Totenfestsonntag und an deren Vorabenden die öffentliche Ankündigung und Veranstaltung der von den Gast- und Schankwirten besonders dem Vergnügen gewidmeten Veranstaltungen, wie Schießfeste, Schmäuse, Staturiere, Hochbierauschank und dergleichen unterlag. Am Sonnabend vor dem Totenfestsonntag sind nach einer Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern Tanzbelustigungen jedoch nur von mittags an unterlag.

r. Ober-Pulau, 7. November. Der Mühlenbesitzer Herr August Lehmann, welcher unsere Gemeinde bereits 6 Jahre als Gemeindevorstand vertreten hat, ist als solcher auf weitere 6 Jahre einstimmig wieder gewählt worden.

m. Reichen, 7. November. Volkskunst-Ausstellung. Nächste Woche vom 13. bis 20. November soll in der neuen Schule zu Oberneukirch eine sehr interessante, reichhaltige Volkskunstausstellung veranstaltet werden, die dem Besucher mannigfache Anregungen bietet. Gute billige Bücher für Erwachsene findet er hier, eine reiche Jugendbibliothek und Frauenbücher, Leubner-, Voigtländer- und Bachsmuthbilder; Bilder religiösen Inhalts, Kinderstube, Meister und Kunstwartbilder. In einer anschließenden Ausstellung bringt der Heimatclub Pläne, Modelle und Bilder von heimischer Bauweise, geschmackvolle Vasen und Tonwaren. Eine besondere Abteilung ist der Friedhofskunst gewidmet. Es sollen hier fertige, schöne und einfache Grabdenkmäler aufgestellt werden. Diese Ausstellung ist in ihrer Vielseitigkeit das erste derartige Unternehmen in Deutschland und verdient schon darum allseitige Beachtung. Geöffnet ist sie täglich von 1 bis 6 Uhr, Sonntags 11 bis 6 Uhr. Der Eintritt ist frei. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener, Klassen mit ihren Lehrern Zutritt. In derselben Woche vom 13. bis 20. November werden gleichzeitig 6 Vorträge im großen Saale des „Hofgerichts“ mit folgenden Themen und Rednern abgehalten: Am 13. Nov.: „Wie stellen wir uns zur Alkoholfrage?“ Referent Herr Amtshauptmann v. Polenz in Löbau; 14. Nov.: „Was junge und alte Männer wissen sollen.“ Referent Herr Dr. med. Wagner-Oberneukirch; 15. Nov.: „Was junge Mädchen und Frauen wissen sollen.“ Referent Herr Dr. med. Flieger-Oberneukirch. (Zu den beiden letzten Vorträgen haben zu dem ersten nur Männer und konfirm. Jünglinge; zu dem letzten nur Frauen und konfirm. Mädchen Zutritt.) 16. Nov. (Dinstag): „Kunst- und Bequemlichkeit im Hause.“ Lichtbildervortrag. Referent Herr Dr. phil. Fritz Reuther in Freiberg; 19. Nov.: „Tuberkulose und Tuberkulosen-Bekämpfung.“ Referent Herr Dr. med. Schulze, Geharzt der Heilstätte im Hohwald. 20. Nov. (Totenfestsonntag): „Heimatclub und Friedhofskunst.“ Lichtbildervortrag. Referent Herr Architekt und Reg.-Bauführer R. Saul. Der Beginn aller Vorträge ist abends 8 Uhr. Der Eintritt ist frei.

b. Dautzen, 7. November. Die Fischausstellung des Sächsischen Fischereivereins, die vorgestern und gestern hier stattfand, war recht gut besucht. In einer vorgestern nachmittag unter Leitung des stellv. Vorsitzenden des Sächs. Fischereivereins, Prof. Dr. Steglich-Dresden, abgehaltenen öffentlichen Versammlung von Fischerei-Interessenten erfolgte u. a. auch die Verteilung der Ehrenpreise. Es erhielten die silberne Vereinspreismedaille auf Galizier Spiegel- und Lausitzer Schuppenlarpfen Rittergutsbesitzer Böhmmer-Kitz bei Dautzen und

auf Bachforellen Fischereibesitzer Vintke-Tharandt; bronzene Medaillen erhielten die Graf. Schall-Maucourische Fischzuchtanstalt zu Gaußig und das Prinzl. Schwarzburg'sche Forstamt Großhartau i. S. auf Bachforellen, sowie die Leichwirthschaft Guttau bei Dautzen auf Kreuzung Böhmischer und Galizier Spiegellarpfen. Ehrenurkunden des Sächs. Fischereivereins erhielten Generalleutnant z. D. von Altrock, Rittergut Zimpel bei Klitten, auf Laus. Schuppenlarpfen, das Prinz. Schwarzburg'sche Forstamt Großhartau auf Galizier Spiegellarpfen, Rittergutsbes. Böhmmer-Kitz auf Schleien, Fischereiverwaltung Ober-Prandke auf Galizier Spiegellarpfen, Rittergutsbesitzer A. Dypis-Deutschaßelitz bei Ramenz auf Laus. Schuppen- und Galizier Spiegellarpfen, Fischereibesitzer Vintke-Tharandt, auf Bachforellen, desgleichen Frau Rittergutsbes. Beatrice v. Polenz-Oberlunewalde, sowie Gutsbes. Bruno Julius in Gredwitz bei Grimma auf Galizier Spiegellarpfen. Der Ehrenpreis der Stadt Dautzen wurde Pfarrer Goltsch-Königswartha zuerkannt, ferner der Ehrenpreis des Prinzen Sizzo von Schwarzburg-Rudolstadt der Herrschaft Königswartha, je auf Laus. Schuppenlarpfen, den Ehrenpreis der Herrschaft Königswartha erhielt die Leichwirthschaft Guttau auf Galizier Spiegellarpfen und den Ehrenpreis des Dresdener Anglerclubs Fischereibesitzer Vintke-Tharandt auf Bachforellen.

### Aus Sachsen.

Dresden, 7. November. Se. Maj. der König besuchte gestern vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und erteilte alsdann Audienzen. Nach der Tafel unternahm Seine Majestät mit seinen Kindern eine Ausfahrt. Dem Vernehmen nach gedenkt sich Se. Majestät der König am 16. November nach Wien zu begeben, um dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abzustatten.

Dresden, 7. November. Der Geheime Rat Dr. Apelt, Ministerialdirektor im sächsischen Ministerium des Innern, tritt, wie schon gemeldet, in den Ruhestand, und zwar ist nunmehr der 1. Januar 1911 dafür in Aussicht genommen. Wie die „Leipz. Neuest. Nachr.“ mitteilen, soll dem Scheidenden für seine Verdienste der Titel Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz verliehen werden. Nachfolger des Scheidenden ist der Geh. Regierungsrat Geinf.

S. Dresden, 7. November. Wurstvergiftung. Infolge des Genusses von verdorbener Wurst starb in Rimbach i. Sa. ein Mädchen im Alter von 20 Jahren nach kurzer Krankheit. Die Schwester der Verstorbenen, welche gleichfalls von der verdorbenen Speise genossen hatte, liegt noch schwer krank danieder.

S. Dresden, 7. November. Die Maul- und Klauenseuche in Sachsen. Nach den jetzt vorliegenden amtlichen Erhebungen der königlichen Kommission für das Veterinärwesen ist die Maul- und Klauenseuche im Königreich Sachsen jetzt in 45 Gemeinden und 98 Gehöften festgestellt, gegen 8 Gemeinden und 13 Gehöfte am 15. Oktober. Man ersieht hieraus, daß die Seuche auch in Sachsen noch im Umsichgreifen begriffen ist.

Meißen, 7. Nov. Auf der Bahnhofstraße wurde Donnerstag nachmittag die schwerhörige Frau des Lokomotivführers Berger aus Neu-Gröbba von einer Lokomotive überfahren und getödtet.

Ramenz, 7. November. Dem Oberlehrer an der hiesigen Bürgerichule Herrn Karl Adolf Bruner wurde das Verdienstkreuz verliehen.

Zittau, 7. Nov. Verhaftet wurde hier der 27jährige Arbeiter und Kellner Kadler aus Pilsen, der beim Elektrotechniker Schröder in Löbau in Arbeit getreten und mit diesem in Strahwalde beschäftigt war. Kadler sollte in Herrnhut Einkäufe besorgen und hatte Geld und einen Handwagen erhalten. Den Handwagen ließ er im Stich; mit dem Gelde ging er durch, wurde aber alsbald gefaßt.

Grimma, 7. November. Schwere Unfall. Auf dem oberen Bahnhof verunglückte der Postier R u n z e beim Abladen von Langholz dadurch, daß ein Baumstamm vom Langholzwagen abglitt, auf einen beim Abladen verwendeten hölzernen Hebebaum aufschlug und diesen in die Höhe schleuderte. Der Hebebaum traf Runze ins Gesicht, welches arg verletzt wurde, und schleuderte ihn vom Wagen zwischen die Gleise, wo er bewußtlos liegen blieb.

Dorf, 7. Nov. Drillinge im Kuhstall. Eine Kuh des Gutsbesizers Voßmann von hier hat drei Kälber geworfen, die völlig gesund sind und schon nach fünf Tagen das respectable Gewicht von zusammen 90 Kilo aufweisen.

... Die wegen drohender Verhinderung der Maul- und Klauenseuche aus Böhmen nach Sachsen gesperrten Vieheinfuhrstellen Weipert und Hammerunterwiesenthal sind, nachdem die Gefahr beseitigt ist, wieder geöffnet worden.

**Johanngeorgenthal, 7. November.** Höhe Steuern für niedere Einkommen. Der Stadtgemeinderat genehmigte eine neue Staffel für die städtische Einkommensteuer, die bereits bei der untersten Stufe (bis 1500 M Einkommen) mit 3 Proz. einsetzt und schon bei einem Einkommen von über 4500 M den höchsten Satz von 4 1/2 Proz. erreicht. Im Bedarfsfalle sollen diese Sätze noch Zuschläge erhalten.

### Vermischtes.

**Nordanschlag eines Einbrechers.** Aus Berlin wird gemeldet: Als am Sonntag abend das Ehepaar Teple mit seinem Kinde in die in der Potsdamerstraße gelegene Wohnung zurückkehrte, wurde es von einem Einbrecher angegriffen. Als die Frau die Wohnung ausschließen wollte, trat ihr der Einbrecher entgegen und stocherte sie durch einen Revolverschuss in die Stirn nieder. Als auf ihr Geschrei ihr Mann, der sich auf der Straße noch von Bekannten verabschiedete, herbeigeeilt war, wurde er von dem Einbrecher ebenfalls durch einen Schuss in den Mund tödlich verletzt. Der Einbrecher ist entkommen. Der bei dem Nordanschlag verletzte Damenschneider Robert Teple ist nach seiner Entlassung ins Krankenhaus gestorben. Frau Teple war infolge ihrer schweren Gehirnverletzung bis spät in die Nacht nicht vernehmungsfähig. Ihr Befinden ist so ernst, daß die Ärzte das Ableben jeden Augenblick befürchten. Das Polizeipräsidium setzte eine Belohnung von 1000 M für die Ermittlung des Täters aus. Eine erste Spur wird in der Richtung verfolgt, daß das Dienstmädchen, das erst vor wenigen Tagen zugezogen ist und dem gefündigt worden war, bis 12 1/2 Uhr noch nicht wieder in die Wohnung zurückkehrte. Auf dem Tische fand man einen Zettel, auf dem stand: „Komme nicht wieder.“ Das Mädchen hatte auch seine Sachen mitgenommen.

**Der Polizeihund als Verräter des Hundes.** Wie gewissenhaft und Krupellos ein richtiger Polizeihund in seiner den Menschen und der Justiz gewidmeten Tätigkeit sein kann, zeigt nachstehende Mitteilung aus Giddesdorf: Dem Hofbesitzer Meyer waren drei Schafe in der Marsch von Hund an gefallen und zerrissen worden. Man wandte sich nun nach Bremen, um die Hunde durch einen Polizeihund verfolgen zu lassen. Am Freitag nachmittag traf ein solcher ein. Man brachte den Hund an den Tatort, wo er sofort Witterung hatte und den Weg nach Bulmstorf nahm. Sühnging er auf den Hof des Wärders Buschmann und stellte dessen großen Hund. Bei der Untersuchung fand man noch Wolle zwischen den Zähnen des Hundes.

**Reicher Kindersegnen.** Einem Maureresehepaar in Sieglitz bei Camburg, das 12 Kinder sein eigen nannte, sind in voriger Woche Drillinge beschert worden. Als der glückliche Vater seinen Nachwuchs musterte, brach er in die Worte aus: „Herr, halt ein mit deinem Segen!“

**Selbstmord eines Gymnasialisten.** Ein 15 Jahre alter Tertianer, der in einem Havelberger Pensionat untergebracht war, hatte in verschiedenen Geschäften Schulden in Höhe von 300 M. gemacht und fürchtete Vorwürfe seiner Eltern. Er versuchte daher, durch einen Schuss in die Schläfe seinem Leben ein Ende zu machen. Dabei verletzte er die Augen so schwer, daß die Ärzte fürchteten, er werde die Sehkraft auf beiden Augen verlieren.

**Die Frau mit der größten Familie.** Mrs. Jane Morris aus Jackson Comity in Kentucky wird bald ihren 87. Geburtstag feiern. „Tante Jane“, wie der Volksmund sie getauft hat, ist die stolze Mutter der Welt, kann sie sich doch rühmen, nicht weniger als 518 direkte Abkommen zu haben. Sie selbst hat 5 Söhne und 10 Töchtern das Leben gegeben, und die Kinder haben der Mutter Ehre gemacht, denn der älteste Sohn hat 10 Kinder, die älteste Tochter 15, der zweite Sohn 14, der dritte 13, die zweite Tochter 16 Kinder usw. Und dazu treten nun die Urenkelkinder. Durch die Familie ihres ältesten Sohnes zählt Tante Jane heute 50 Urenkelkinder, durch die Familie ihrer Tochter Hannah gar 78. Insgesamt zählt Tante Jane heute 128 Enkel, 326 Urenkel und bereits 49 Ururenkel. Mit ihren 15 Kindern erreicht die Familie die stattliche Zahl 518.

**Der Kaiserliche Kommissar des Reichstags.** Berlin, 7. November. Dem Reichstag sind die Entwürfe dreier Gesetze zugegangen, deren Beratung auf der Tagesordnung der ersten Sitzung dieser Session am 22. November, nachmittags 3 Uhr, steht. Es handelt sich um den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die durch die neue Strafgesetzbuchordnung veranlaßte Änderung des Gerichts-Kostengesetzes, den Entwurf des zur Aufhebung von Reichsbanknoten verwendeten Papiers gegen unbefugte Nachahmung und die Beseitigung von Tierkadavern.

**Der deutsche Fährmeister „Breußen“ gescheitert.** London, 7. November. Nach einer bei Lloyd eingegangenen Meldung, ist der deutsche Fährmeister „Breußen“, von Hamburg nach Kalparatho bestimmt, mit einem Postdampfer, der in der letzten Nacht von Newhaven nach Dieppe in See gegangen war, zusammengebrochen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt. Der Postdampfer ist gestern früh 8 Uhr nach Newhaven zurückgekehrt. „Breußen“ hat die Richtung nach Dover eingeschlagen. Schlepper sind ausgelaufen, sie zu suchen.

**Dover, 6. November.** 11 Uhr abends. Der Fährmeister „Breußen“ hat immer noch keinen Gebrauch von der Raketenlinie gemacht, gibt jetzt aber Notsignale. Infolgedessen macht das Rettungsboot einen neuen Versuch, sich dem Schiffe zu nähern. Der Sturm läßt ein wenig nach.

**London, 7. November.** Die „Breußen“ liegt 200 Yards von den Klippen entfernt, an einem Punkte, wo diese 200 Fuß hoch sind. Vier Schlepper liegen in der Nähe, doch ist es unmöglich, an die „Breußen“ heranzukommen. Die „Breußen“ wurde auf den Felsen heftig hin- und hergeworfen. Mit der steigenden Flut, die auch die Raketenmannschaften zum Verlassen ihrer Stellung am Fuße der Klippen nötigte, wurde die Lage der „Breußen“ zusehends gefährlicher.

**Dover, 7. November.** Der deutsche Fährmeister „Breußen“ war nach dem Zusammenstoß zunächst bei Dungeness vor Anker gegangen und wurde dann von drei Schleppschiffen ins Lau genommen. Während die „Breußen“ durch den Kanal geschleppt wurde, brach die Trösse. Die „Breußen“ liegt zwischen St. Margarete und Dover bei schwerem Sturm und Regen auf Grund. Man glaubt, daß sie bei Ebbe trocken liegen wird. Die Küstenwachmannschaften versuchen, die Besatzung mit dem Raketenapparat an Land zu bringen.

**Genieffarre in Frankreich.** Paris, 7. November. In St. Die sind Mannschaften des dortigen Jägerbataillons an der Genieffarre erkrankt. In Orient kam es nach einer Versammlung zu Gunsten der Eisenbahner zwischen Arbeitern und der Polizei zu einem heftigen Zusammenstoß. Die Arbeiter zogen unter Schimpfrufen gegen die Regierung in Reib und Glid durch die Stadt, wurden jedoch schließlich von Schutzeinheiten auseinandergetrieben.

**Wetterbericht der kgl. Sächs. Landeswetterwarte.** Wettervoraussetzung für den 8. November: Westwind, wolkig bis bedeckt, etwas wärmer; im Flachlande Regen, im Gebirge Schnee.

**Spezialwetterbericht.** Dienstag, 8. November. Älteres, böiges, abwechselnd heiteres und wolfiges Wetter mit Niederschlägen in Schauern, vielfach in Form von Graupeln oder Schnee. Mittwoch, 9. November. Zunächst ziemlich heiter, trocken und kühl. Später erneute Zerkühlung, milder, im Westen und Norden auch schon teilweise Niederschläge und windig.

**Eingefandt.** (Für Einsendungen unter dieser Rubrik trägt der Einsender selbst die Verantwortung.)

**Ein offenes Wort an die „Bischofswerdaer Nachrichten“.**

In Nr. 126 der Nachrichten ist unter Wochenplauderei zu lesen, daß die Vorbereitungen für die Stadtverordnetenwahlen bereits im Gange seien und daß der Vorstand des Gewerbevereins seinen Kandidaten bereits aufgestellt hätte. Nach den vorjährigen Erfahrungen hätte man annehmen müssen, daß der Gewerbeverein seine Hand aus dem Spiele lasse usw. Die Tätigkeit im Gewerbeverein läge doch auf einem ganz anderen Gebiete. Da diesmal nur 4 Ansässige ausscheiden, werfen sie die Frage auf, wen man eigentlich fallen lassen wolle. Nun erwidere ich, wer fragte denn voriges Jahr,

daß der ausgetretene Stadtverordnete ... Ich habe jedoch gesagt, daß es gar nicht notwendig sein würde, sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Herr Bauer habe voriges Jahr selbst in meinem Beisein erklärt, daß er dieses Jahr freiwillig zu Gunsten Kinds verzichten wolle. Der Herr Redakteur der Nachrichten war auch dabei, hat aber wohl vergessen. Ich weise noch darauf hin, daß ein Versprechen mit Vorsicht gegeben und mit Sorgfalt gehalten werden muß. Uebrigens kann man über die Tätigkeit des Herrn Bauer als Stadtverordneter geteilter Meinung sein.

**Ein Mitglied aus dem Vorstand des Gewerbevereins.**

**Repertoire der kgl. Theater in Danzig.** Opernhaus. Dienstag: Utaho - Himmelskinder. Donnerstag: Postmanns Hochzeit. Freitag: Fabelle. Samstag: Der Schatz der Piraten. Sonntag: Der Schatz der Piraten. Schauspielhaus. Dienstag: Die Wägen der Götter. Mittwoch: Pörsch - Donnerstag: Schiller - Freitag: Die Entführung aus dem Serail. Samstag: Die Entführung aus dem Serail. Sonntag: Die Entführung aus dem Serail.

**Residenztheater.** Dienstag: Der letzte Gatte. Mittwoch: Al-Helberg (1/1) Der letzte Gatte (1/2). Donnerstag: Der letzte Gatte. Freitag: Der letzte Gatte. Samstag: Al-Helberg (1/4) Der letzte Gatte (1/5).

**Wetterprognose in Danzig am 5. November 1910.**

|                      |                      |
|----------------------|----------------------|
| 100 Hilo W. W. W.    | 100 Hilo W. W. W.    |
| Wagen 18 50 20 18 00 | Wagen 18 50 20 18 00 |
| Wagen 14 25 14 75    | Wagen 14 25 14 75    |
| Wagen 14 25 14 75    | Wagen 14 25 14 75    |
| Wagen 14 25 14 75    | Wagen 14 25 14 75    |
| Wagen 14 25 14 75    | Wagen 14 25 14 75    |
| Wagen 14 25 14 75    | Wagen 14 25 14 75    |
| Wagen 14 25 14 75    | Wagen 14 25 14 75    |
| Wagen 14 25 14 75    | Wagen 14 25 14 75    |
| Wagen 14 25 14 75    | Wagen 14 25 14 75    |

... bei ...  
... bei ...  
... bei ...

# Pickel,

Säures, Verfalls etc. das bekannt, ungesunde Gesichtsbild hervorruft. Das ist bei Herrn Dr. med. H. H. Jander's Patent-Medizinale-Seife, 1 Stk. 50 Pf. (12<sup>1/2</sup> g) u. 1,50 Bfl. (35% la. Stärke) Dargestellte Seife enthält 75% a. v. H. Jander's Seife (mit) 60 Pf. und 1,50 Bfl. bei H. Jander in Düsseldorf.

## Gang-Ordnungen

empfehlen  
Friedrich May, Mittwoch 15.

welche man beim Einkauf von Pflanzenbutter-Margarine, diese beiden Verhältnisse nicht zu vergessen hat.  
 Marken erliegen Täuschungen vollkommen. Bei jedem wissenschaftlichen Emulgator, Obgleich reine Pflanzenbutter-Produkte, müssen sie ihrer überaus großen Buttergleichheit wegen als Margarins bezeichnet werden.  
 — die beste Empfehlung für ihre Güte! Man verlangt ausdrücklich Palmkronen und Palmstolz.  
 In allen einleitigen Geschäften erhältlich!

# Palmkronen und Palmstolz

# Handarbeiten

Stoffe und Stickmaterialien  
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen  
**Ernst Thiele, neben der Kirche.**

## Tokajer der König aller Weine.

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medizinalewein! Der ärztlich empfohlene, der gesetzlichen neuen Weinsollverordnung des Deutschen Reiches entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für Grosse und Klein und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der reine unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei Nervenleiden, Magenbeschwerden, bei Blutarmut, Körperschwäche und besonders geeignet für Rekonvaleszenten. Er ist appetitstärkend und erweckt in hervorragendem Maße die Lebenslust bei Jung und Alt.

Die Produktion sämtlicher unserer Tokajer Weine steht unter staatlicher Kontrolle und wurden einzig und allein diese Weine vom hohen k. ung. Ackerbauministerium als Medizinaleweine deklariert. Außer heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den kostbarsten Genuss.

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen als Kostproben in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir nach jeder Post- oder Bahnstation des Deutschen Reiches zum Versand bringen, u. zw.:

- Kollektion Nr. I. (Post-Sendung.)**
- 1 Flasche 0,5 L. fünfjähr. Medizinale Samorodner
  - 1 Flasche 0,5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
  - 1 Flasche 0,5 L. neunjähr. " " "
  - 1 Flasche 0,5 L. fünfjähr. " Ausbruch (naturst. süß)
  - 1 Flasche 0,5 L. achtjähr. " Ausbruch (naturst. süß, fett)
- Mark 17.— gegen Nachnahme, oder vorherige Einsendung des Betrages. Franko Emballage, franko Fracht; Außer ca. 2 Mark Zollespesen, keine weiteren Auslagen!

- Kollektion Nr. II. (Bahn-Sendung-Eilgut.)**
- 4 Flaschen 0,5 L. fünfjähr. Medizinale Samorodner
  - 4 Flaschen 0,5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
  - 4 Flaschen 0,5 L. neunjähr. " " "
  - 4 Flaschen 0,5 L. fünfjähr. " Ausbruch (naturst. süß)
  - 4 Flaschen 0,5 L. achtjähr. " Ausbruch (naturst. süß, fett)
- Mark 65.— franko Emballage, franko Fracht bis zur Grenzstation. Zahlbar binnen 30 Tagen vom Fakturdatum. Zollespesen ca. 8 Mk. hat der Besteller separat zu entrichten, wie auch die ca. 3 Mk. Betrag. Fracht von der Grenz- bis zur Ankunftsstation. Kostprobe animiert den verwöhntesten Gourmet zu Nachbestellungen.

Preisliste über unsere Weine in Gebinde und Boutellen auf Verlangen gratis und franko.

## Gesellschaft Tokajer Weinproduzenten A.-G.

„Vertriebs-Abteilung“  
Budapest, V., Lipót-körut Nr. 2.  
Prämiert in den meisten Staaten.  
Dank- und Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten Herrschaften.  
Präsident der Aktiengesellschaft:  
Se. Durchlaucht, Herr Herzog Ludwig von Windisch-Grätz.  
Angebautes Weingartenareal: 9000 Kat. Joch.  
Jahresproduktion: 100,000 Hektoliter.

Man konzentriert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München 10 10 Zeitschrift für Humor und Kunst  
10 Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München  
läßt es verfluchen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu beschätzen.

10 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

**Fritz Scholz, Friseur,**  
Altmarkt 21.  
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.  
Einkauf ausgekämmtter Haare u. Lager von Haarschmuck aller Art. — Kopfwasser u. Toiletteartikel.  
Saub. aufmerksame Bedienung.

**Ein eiserner Ofen**  
mit Wasserpfanne u. Kochröhre  
ist billig zu verkaufen  
Harrgasse 4.

**Suche Fein-Bücherei**  
oder Konditorei  
zu pachten, event. zu kaufen.  
Offerten unter A. H. 1000 postlagernd Penzig D./R.

**Halen**  
Gratis und franko Probebox mit Literatur erhält Jeder, der sich unpäßlich, matt und elend fühlt.  
Oskar Konczyk in Düsseldorf 408.

**Bilz** Sanatorium  
Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.  
Fresp. frel. Gute Heilerfolge.

Diese Menge Gerstenmalz



gehört zur Herstellung eines halben Liters

**Köstritzer Schwarzbieres**  
aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde. Köstritzer Schwarzbier darf nicht mit den obergärigen, künstlich mit Zucker verstofften Malz- u. ähnlichen Bieren verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verschwindend ist. In **Bischofswarda** nur echt bei **Robert Karich**, Dampf-Bierbrauerei und Biergroßhandlung. Fernruf 65.

**Millionen**  
waschen sich nur mit der **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit **Seifenmark**: **Steckenpferd**, denn es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Witesser**, **Sinnes**, **Plechten**, **Blätchen**, **Witze** des **Geichts** u. a. St. 50 Pf. in **Bischofswarda** bei: **Paul Schocher**, sowie in der **Stadt-Apothek**, **Großhändler**: **Ferdin. Dittel**.

**Frachtbriele**  
empfehlen  
Friedrich May.

Hiermit zur gef. Kenntnis, dass ich, als von meinem Vater seit 44 Jahren betriebene

### Sattlerei

übernommen habe und in Verbindung mit dem von mir bereits seit 8 Jahren innegehabten

### Tapezier-Geschäft

in den neu umgebauten Räumen **Kamener Strasse 15** in altbekannter Weise weiterführe.

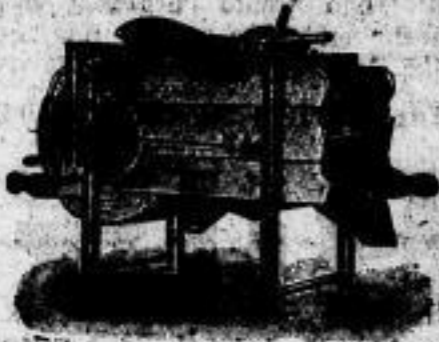
Bei Bedarf bittet um gütigen Zuspruch

Achtungsvoll **Richard Berge**,  
Tapezierer und Sattlermeister.

Neuheit

## Getreidereinigungsmaschinen

mit folgenden Hauptvorzügen:



Große Leistung.  
Niedrige Bauart, daher bequem zum Aufschütten.  
Leichter und ruhiger Gang.  
Billiger Preis.

Die Ausläufe vorstehender Maschine liegen so hoch vom Boden, daß man bequem ein altes Viertelmaß unterlegen kann. Sowie

Wasch-, Bring-, Mangel- u. Butter-Maschinen empfehlen

### Gebr. Ananthe,

Maschinenfabrik **Borna** bei **Gersdorf**, Bez. **Dresden**,  
Telephon: Amt Gottsche Nr. 22.

Filialen: **Bischofswerda i. Sa.**, Telephon Nr. 108  
und **Pirna (Elbe)**, Telephon Nr. 2744.

## Wenn Sie sicher gehen wollen,

etwas wirklich Gutes zu bekommen, dann nehmen Sie

**Kathreiners Malzlattee** und nicht eine Nachahmung!

Der Gehalt macht's!

## Visiten-Karten

liefert schnell und billig

**Bischofswerda, Markt 15. Friedrich May.**

**Donnerstag, den 10. November, abends 8 Uhr**  
zur Feier von **Luthers Geburtstag**, verbunden mit Junglingsvereinsfeier im Saale des Schützenhauses.

Festredner **Pf. P. Pothold**.

### Bilder aus dem Leben und Wirken von **Reinhold Wagner**

Oben- und Selbstaufnahmen, manuskripte und theatrale Darbietungen.  
Eintrittskarten à 20 Pfg. an der Kasse und im Vorverkauf bei den Herren **Uhrmacher Walkner, O. Lohmert, Herr. Hamisch** und **Buchhändl. Gratz**; reservierte Plätze à 50 Pfg. nur im Vorverkauf bis abends 6 Uhr.

Der **Kirchenvorstand**.

## Einige Waren

werden noch angenommen bei

**Barmeister Ritter, Bismarckstraße**

**Kommenden Donnerstag** folgende

## Speise-Kartoffeln

à Str. 2,00 Mt. auf dem Bahnhof übernehme ich

**Alwin Stettin, Gartenbauhandl.**

## Glitraer Zuckerrüben

**Freitag, den 11. November, vormittags 9 Uhr**, werden in **Abt. 36 (Schweinegrund)**

## 20 Stockrodeparzellen

versteigert.

**Forstamt des Majorsats Eike v. Sieden, 5. Nov. 1910.**  
**Wannau.**

Auf dem Lande in der Nähe von **Bischofswerda** jung, besseres

## Mädchen

mit **Zeugnisabschluss** gesucht.  
Schriftliche Offerten sind zu richten an **C. Volkentus, Leipzig, Kronprinzstraße 38.**

## Die Wirtschaft

**Nr. 1 in Meudersfel d. Stolpen** ist Umstandehalber **sofort** mit allem lebenden und toten Inventar zu **verkaufen**.

Alles Nähere beim Bestzer.

## Schön. Grünfohl

empfiehlt **Gärtner Kauschke.**

## Georgened 1. April

**John Stimmoch**  
n. **Pflanzen und Kaffee.**

## Liedertafel.

**Dienstag** abends **8 Uhr**.

## Übungs-Stunde.

Alle Erscheinen erwünscht.  
**Der Vorstand.**

## Herren-Garderobe

wird schnell und **sauber** geputzt, angeordnet und gereinigt **Strohm. 12, 1.**

## Stuben-, Haus- u. Küchenmädchen, Anwärter, Mägde, Obergerungen und -Mädchen

für **Stadt und Land** bei **hohem Lohn** sucht **sofort** und zu **Neujahr**  
**F. Lohner.**

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter,

## Frau Charlotte verw. Ziegenbalg

geb. **Schöne**  
nach kurzem Leiden am **6. Nov.** früh **7,5 Uhr** verschieden ist.  
**Bischofswerda, Dresden, Halberstadt, 7. Nov. 1910.**

## Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, nachm. 4 Uhr**, an ihrem **81. Geburtstag**, von **Kamener Strasse 7**, nach dem alten Friedhof statt.